

Beilage zum Halle'schen Tageblatt.

N. 305.

Freitag, den 31. December

1875.

Anzeiger für die evangelischen Gemeinden der Stadt Halle und des Saalkreises.

N. 51.

Ein Rückblick auf die General-Synode.

Das Ergebniß der anstrengenden und oft heftig erregten Verhandlungen in 21 Sitzungen ist die Annahme des von dem Kirchenregimente vorgelegten Entwurfes einer General-synodal-Ordnung. Die beschlossenen Änderungen werden sich ohne Schwierigkeit erledigen lassen, und es liegt nun bei der Landtagsgebäude, ob dieselben den Verfassungsentwurf genehmigen oder ablehnen wird.

„Möge der Herr weiter helfen!“ waren die letzten Worte der Schlussansprache des höchstlichen Kommissars, welche hervorhob, daß das Kirchenregiment den Augenblick herbeiführte, mit dem das volle Leben der Synodalordnung beginnen wird und daß nichts, was in seiner Macht liegt, ungethan bleiben würde, um den Eintritt dieses Momentes zu beschleunigen.

„Möge der Herr weiter helfen!“ so jagten auch wir, indem wir an den heiligen Widerspruch, der gegen den Entwurf geäußert wurde, sowie an die Besorgnisse denken, die der Entwurf veranlaßt hat. Das zunächst erivirte Ziel der Verfassungsarbeit ist erreicht von den einen mit Freuden, von den anderen mit bekümmerten Herzen. In Gottes Hand liegt es, was die Zukunft bringen wird. Von allen Seiten auf der Synode aber wurde die Hoffnung ausgesprochen, daß diese Hand der evangelischen Kirche nicht fehlen und daß es durch Gottes Gnade gelingen werde, auch in Zukunft die Schätze der Kirche zu heben, die Lebenskräfte des Evangeliums in unserm Volke wirksam und seinen Christenamen immer mehr zur That und Wahrheit zu machen. „Daß nur Christus gepredigt werde,“ sagte in einer der letzten Verhandlungen ein Redner der Minorität, „darauf kommt Alles an; rasch zu einem ehren Welttritt aufzurufen, das ist mein Abschiedsgruß beim Scheiden, das keine Scheidung sein soll.“

Wir haben beim Beginn der Verhandlungen das Eröffnungsgebet unsern Lehrern mitgetheilt, welches General-superintendent Dr. Wolf gehalten hat. Wir theilen an dieser Stelle den Wortlaut des Schlussgebets mit, das General-superintendent Dr. Brückner sprach, und welches das letzte Wort gewesen ist, das auf der General-synode gesprochen wurde.

Das Schlussgebet lautete: „Herr unser Gott, der Du der Vater bist unseres Herrn Jesu Christi und durch Ihn auch unser Vater! Du trägst alle Dinge mit Deiner allmächtigen Rechten, Du lenkst die Geschicke Deiner Kirche nach Deinem unerforschlichen Rathschluß und Deine Barmherzigkeit ist es, daß es mit uns nicht gar aus ist. In Deiner Barmherzigkeit hast Du uns Schwache auch in dieser Versammlung getragen, und hast unsren Berathungen nicht mangeln lassen allerlei geistliches Gut. Welche Frucht es bringen wird für unsere Kirche, das Du, treuer Herr, siehst in Deiner Hand, aber daß Du uns bis hieher geholfen hast, dafür dankt Dir unsere Seele und wir preisen Deinen heiligen Namen.“

„Und nun stehen wir Dich an, laß die Ordnung, die jetzt geschaffen ist, zu einem Mittel werden, die Noth der Kirche zu beseitigen und das Leben der Kirche zu heben. Du banest ja auch sonst Dein Reich nur mit Opfern. Nun Herr, Du weißt es, manches Opfer der Selbstüberwindung liegt auch in unserm Werk. Siehe es an mit den Augen des Wohlgefallens, wehre der Befürchtung, welche vieler Herzen und Gewissen bedrückt und laß dieselbe nicht zur Wirklichkeit werden. Laß doch, Du lieber Herr, unsere Gebrechen und Uebertrübungen nicht zum Hinderniß werden, daß von dieser Versammlung eine Zukunft ausgehe, welche eine Zukunft ist Deines lieben Sohnes und seines Reiches.“

„Siehe doch Deinen heiligen Geist aus über die Gesinde unserer Kirche, damit die Gläubigen gestärkt und die fernstehenden herangezogen werden. Erhalte uns das Wort Deines lauterer Evangeliums und laß seinen Leuchter nicht von der Stelle gestoben werden. Beharr unserm evangelischen Volke den rechtsfertigen Glauben, ein zartes Gewissen und Treue der Sitten.“

„Und dann mit den Augen des Erbarmens siehe auch hernieder auf den Schirmharn, den Du unserer Kirche gegeben hast; laß ihn uns noch lange bleiben, was er ist, ein lebendiger Zeuge Deiner Barmherzigkeit und ein treuer Bekenner der Herrlichkeit Deines eingeborenen Sohnes, voller Gnade und Wahrheit.“

„Dem Du die Leitung Deiner Kirche auf Erden vertraut hast, beherrsche die Weisheit, die da ist von oben her und lasse sie ihre Arbeit thun als auch einen demüthigen Dienst vor Dir.“

„Die Hirten der Herde rüste aus mit Deiner Kraft, daß sie einen offenen Zugang finden zu den Seelen, ihren Mund frei aufthun zu einem guten Bekenntniß und in der Entfaltung nicht mißde werden.“

„Die Gemeinden unserer Kirche fern und nah laß Du werden zu Stätten, wo Deine Ehre wohnt und uns Herr, uns, die wir hier vor Dir versammelt sind und am Ende unserer Arbeit stehen, uns insgesamt laß Dir befohlen sein. Die da bleiben, laß bleiben in Deiner Barmherzigkeit; und die von hinnen gehen, geleite Du in ihre Heimath zurück und laß sie nie vergessen, daß sie bleiben sollen Boten des Friedens.“

„Du Hüter Israels! Du schläfst noch schlummerst nicht. So laß Deine Augen offen stehen über uns. Sei Du unser Schirm, unser Schilde und unser großer Lohn. Lenke Du unsern Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit! Amen!“

(Evangel.-kirchl. Anzeiger für Berlin.)

Neujahrsgruß.

Nur umherzagt hinein in's neue Jahr:
In's weite, tiefe Meer, jetzt spiegelklar,
Doch oft empödet und voll verborg'ner Klippen,
Daß leicht zertrüben beines Schiffleins Rippen!

wertig eine L., Theresie Friederike Frieda. — Dem Handarbeiter Schlegler ein S., Albert Erichson Mag. — Den 23. dem Stellmacher Berger eine L., Auguste Rosa. — Den 25. dem Fabrikarbeiter Lützenborn ein S., Karl Ferdinand Eduard. — Dem Schuhmacher Reichmann ein S., Otto Oskar. — Den 26. dem Tischler Scheeb ein S., Julius Adolf Mag. — Den 28. dem Stallwärtter Bette eine L., Henriette Ida. — Den 28. dem Handarbeiter Schubert ein S., Friedrich Franz Karl. — Den 7. November dem Kaufmann Scheibemantel ein S., Johannes. — Den 8. dem Schlosser Müller ein S., Otto Paul. — Den 12. dem Schuhmachermeister Hennig eine L., Auguste Friederike Bertha. — Den 13. dem Klempner Postke ein S., Adolf Max August. — Den 18. ein unehel. S., Franz Hermann. — Den 21. dem Arbeiter Hackmann ein S., Franz. — Den 22. dem Maschinenführer Pfeiffer ein S., Hilmar. — Den 9. Dezember dem Fleischermeister Geißler eine L., Margarethe Frieda.

Ulrichs-Parochie: Den 14. Mai dem Kaufmann Keil eine L., Antonie Margarethe. — Den 17. September dem Metallbrecher Ziegner eine L., Marie Friederike Karoline. — Den 20. dem Tapezierer Steuer ein S., Gustav Adolf. — Den 28. dem Kaufmann Hupé eine L., Armand. — Den 1. Oktober dem Tischlermeister Hagedorn ein S., Max Louis Paul. — Den 20. dem Mostkellner Kummrow ein S., Otto Oskar. — Den 23. dem Bahnarbeiter Schüge ein S., Friedrich Ernst Mag. — Den 26. dem Restaurateur Hertel ein S., Wilhelm. — Den 27. dem Eisenbrecher Verlach ein S., Willy Paul. — Den 30. dem Eisenbrecher May eine L., Emilie Amalie Elisabeth Johanne. — Dem Handarbeiter Isaack eine L., Anna Marie. — Den 31. dem Postamt-Diener Raumann eine L., Laura Friederike Theresie Anna. — Den 4. November dem Werksführer Fuge eine L., Martha Amalie. — Den 8. dem Tischlermeister Groß eine L., Anna Bertha. — Den 11. dem Wirths Bornemann eine L., Friederike Amalie. — Den 12. dem Zimmermann Ohme eine L., Bertha Klara. — Den 25. dem Färber Rechenberg ein S., Karl Wilhelm. — Den 28. dem Stellmacher Krause ein S., Max Wolker. — Dem Brauer Wosnick eine L., Louise. — Den 3. Dezember dem Arbeiter Heber ein S., Emil Paul. — Den 6. dem Bremser Schade ein S., Wilhelm Reinhold. — Den 15. ein unehel. S., Adolf.

Moritz-Parochie: Den 25. April dem Zimmermann Carl ein S., Ferdinand Franz Albert. — Den 20. Juli dem Schuhmachermeister Cickron eine L., Sophie Agnes. — Den 10. September dem Tischler Wittschonke ein S., Ferdinand Otto. — Den 16. dem Handarbeiter Meinhart ein S., Friedrich August. — Den 21. dem Handschuhmacher Edelmann eine L., Fanny. — Den 6. Oktober dem Schlosser Stecher eine L., Selma Elisabeth Hedwig. — Den 8. dem Bahnarbeiter Friedrich ein S., Karl Ernst. — Den 17. dem Schneider Herfarl eine L., Anna Friederike Ida. — Den 8. November dem Tabackshauer Stäpple eine L., Johanne Louise Hedwig. — Den 19. dem Handarbeiter Schmann ein S., Hermann Albert Gustav. — Den 23. dem Handarbeiter Franzel ein S., Hermann Otto August. — Den 26. dem Handarbeiter Luzemann eine L., Bertha Anna. — Den 29. dem Fabrikarbeiter Hilmer ein S., Karl Julius. — Den

3. Dezember dem Handarbeiter Jahn eine L., Louise Minna Anna. — Den 5. dem Handarbeiter Weckerle eine L., Sophie Bertha. — Den 9. ein unehel. S., Karl. — Den 17. eine unehel. L., August: Anna. — Den 19. ein unehel. S., Wilhelm Louis. — Den 20. ein unehel. S., Adolf.

Domkirche: Den 9. Oktober dem Schuhmacher Wolf eine L., Wilhelmine Margarethe Marie. — Den 12. dem Buchbindermeister Schwarz ein S., Bruno. — Den 31. dem Maurer Wagener ein S., Otto. — Den 9. November dem Maurer Tag ein S., Ferdinand Gottlieb Johann Richard. — Den 19. dem Zimmermann Triank ein S., Friedrich Karl. — Den 22. dem Schuhmachermeister Förster eine L., Antonie Bertha Wilhelmine Marie. — Den 26. dem Bahnarbeiter Schnabel eine L., Pauline Anna Marie. — Den 30. dem Fabrikarbeiter Dobriz ein S., Paul Robert. — Den 7. Dezember dem Kammerer-Kontroleur Kösting ein S., Karl Hermann.

Neumarkt: Den 27. Mai dem Schuhmachermeister Wegel ein S., Karl Emil. — Den 30. Oktober dem Fabrikarbeiter Kriteleier ein S., Friedrich Albert Mag. — Den 8. November dem Schuhmachermeister Wolf eine L., Auguste Hedwig. — Den 19. dem Derausscher der öffentlichen fährlichen Straßen-Beleuchtung Rammann ein S., Paul. — Den 22. dem Tischler Duid eine L., Anna Ida. — Den 16. Dezember dem Maurer Schach eine L., Anna Klara.

Glauch: Den 20. Dezember 1874 ein unehel. S., Wilhelm Moritz Hermann. — Den 9. April 1875 dem Former Victor ein S., Heinrich Julius Otto. — Den 25. Juni ein unehel. S., Richard Paul. — Den 9. August dem Schlossermeister Luge ein S., Christian Karl Emil. — Den 16. September dem Handarbeiter Erfurt eine L., Henriette Marie. — Den 20. dem Fabrikarbeiter Reimann eine L., Wilhelmine Pauline Marie. — Den 30. dem Weichenfeller Coqui ein S., Gustav Adolf. — Den 11. Oktober dem Kirchner Teubner eine L., Helene Martha. — Den 23. dem Brauer Höfer ein S., Gustav Ludwig Karl. — Den 25. dem Former Spät eine L., Pauline Rosamunde. — Den 27. dem Drechsler Böllinger eine L., Anna Elisabeth. — Den 29. dem Monteur Nickel eine L., Johanne Karoline. — Den 2. November dem Arbeiter Willhardt ein S., Richard Willy. — Den 6. dem Handarbeiter Kreyßmar ein S., Friedrich Ernst. — Dem Former Förster ein S., Arthur. — Den 17. dem Handarbeiter Wiegand ein S., Hermann. — Den 24. dem Schneidemüller Günther ein S., Emil Alwin. — Dem Maurer Wittsching ein S., Emil Albert. — Den 2. Dezember dem Handarbeiter Weickardt ein S., Karl Heinrich. — Den 8. dem Handarbeiter Löwe Willing: 1) ein S., Karl Paul, 2) eine L., Marie Ida. — Den 16. dem Handarbeiter Nizer eine L., Marie Emma Antonie. — Dem Geschirrführer Barth eine L., Emma Anna. — Dem Fabrikarbeiter Reichardt eine L., Elma. — Den 17. dem Dachdecker Seydewitz eine L., Anna Klara.

Am zweiten Weihnachtstag ist in den Klingelsack der Kirche zu U. V. Frauen ein Thaler „für eine bedrängte Witwe“ eingezelt und der getroffenen Bestimmung gemäß verwendet worden. Die Empfängerin dankt mit mir herzlich für diese Gabe.

Wanne, Diakonus zu U. V. Frauen.

Verantwortl. Redaction D. Vertram. — Drucker Buchdruckerei des Waisenhauses.

Dem wer ist dieses Schifflein Steuermann?
Der Herr, der Sturm und Fluth beschwören kann,
Der stets sein treues Volk so weise führte,
Daß es des Dantes Pfalter freudig führte.

Er, wärest du der Steuermann — mit Recht
Berzagest du: du lenkst doch nur selbst! —
Du wärest längst im Schiffbruch angekommen,
Wenn Er sich dein nicht liebend angenommen.

Du janchest heut, daß Er dich nicht erhört,
Wenn zu Ihm heiß du flehest und — betörst,
Daß dir manch großes Glück beschied sein nehmen,
Um deinen Weisheitsbündel zu beschämen.

Wohlan denn, unerzagt nur in das Schiff!
Der's kühn gelenkt durch manches Wellenschiff,
Wird's herrlich führen, daß am Jahresende
Du küssest hocherfreut die Gnadenbände.

C. A. Nisfel, Pastor emerit.

Vom Neide.

Gleich einer intensiven Farbe, deren Minimum genügt,
eine verhältnismäßig große Menge Flüssigkeit dunkel, eine
noch größere hell zu färben, durchströmt der Neid in un-
zählige feine Aderu gespalten überauschend viele Herzen und
ist mehr und öfter der Beweggrund von Töten als die
vorgetriebene Liebe zum Wissen, zum Ruhme, zum Vaterland,
zur Menschheit.

Neid führte den Ersterhoffenen zum Fall, den ersten
Sohn zum Morde; Neid ließ den Trojanerkrieg entstehen,
Neid auf das unsterbliche Sein der Götter legte dem ägypti-
schen Pharao die Geißel in die Hand, mit der er sein
Volk weisstens zum Erbauen unergänzlicher Grabmäler
antrieb. Neid ließ die griechische Mythologie in überreichem
Maße den hohen Olympien. Selbst eine Pallas Athene
verwandelte, von ihm ergriffen, die kunstreich webende
Maschine in eine Spinne und der nichte Apoll strafte grau-
sam den vernünftigen Markyas.

Ein Philosoph des 17. Jahrhunderts, dem am Hofe
reiche Gelegenheit zu Erfahrungen geboten war, spricht sich
also über den Neid aus:

„Des Menschen Herz lebt entweder von seinem eigenen
Guten oder von des Andern Bösen. Eine Seele ohne
Tugenden und ohne Talente wird also dem Verdienste
gegenüber Neid hegen, wird durch Jenes Erfolge erbittert,
durch die Niederlagen erfreut. Der Neid schöpft ein töd-
liches Gift aus den Augen der Freude und seine düstern
Blicke haben einen bösen Einfluß auf glückliches Gedeihen.
Er ist eine unruhige Lebenskraft, die weder Freiertage noch
Erholung kennt; sie sucht von außen her Nahrung für das
Feuer, das sie verzehrt; sie nimmt ab und verzehrt sich in
sich selbst, indem sie alles denagt, was sie belebt, so ver-
hängnisvoll dem Herzen des Neidischen, als dem Gegenstand
des Neides.“

Er offenbart sich in der Neugier: wenn man mit sich
zufrieden ist, welches Interesse sollte man haben, die Ange-
legenheiten Anderer kennen zu lernen. Aber wie könnte
man erfahren, daß es dem Nächsten glückt, ohne eifersüchtig
auf sein Vordringen zu werden? man will sich demnach ein Schau-
spielergnügen bereiten und zwar eher das: über Mißge-
schick zu lachen, als über Unglück zu weinen — gefährliche
Neigung!

Selbstverständlich sieht ein Mann mit großem Namen
mit einigem Verdruss plötzlich neue Personen von allen
Seiten her aufsteigen. Der Zwischenraum verschwindet
und sein Erlaunen gleicht dem Schiffszersenden, der zu-
rückzuweichen glaubt, wenn ein anderes Boot vorwärts treibt.

Jeder von der Natur, dem Glück oder den Jahren Ge-
mißhandelte wird die Stellung Anderer herabschätzen, weil er
die seine nicht erhöhen kann. Nur die Seele eines Camer-
lan konnte selbst über das Hinlen triumphieren.

Wenn das Unglück die davon Betroffenen mitteilig
macht, so läßt es diejenigen, welche es nicht mehr sind, eine
Art grauamer Freude genießen beim Anblick der Leiden,
die Andere nach ihnen empfinden, als ob die Trübsal des
Mitleidigen eine Entschädigung für eigenes Unglück wäre.

Ein nach jeder Art des Ruhmes begieriger Geist be-
neidet alle Talente. War nicht der Kaiser Hadrian, mit
weniger Grund auch Nero, der erklärte Lebensbühler der
Dichter und Maler? Jedoch in den gleichen Lebensstellungen
und unter denselben Berufsklassen erschöpft der Neid sein
ganzes Gift. Die Könige wettsen mit den Königen.
Der Glanz eines Mitbewerbers verwundet die Augen; seine
Anerkennung zerreißt das Herz; und die Harmonie, ent-
standen aus der Uebereinstimmung öffentlicher Liebeser-
bungen tödt dem Ohre unangenehm.

Es ist gut, daß glänzende Erfolge Neid erregen, sie
unterhalten den Wettseifer; aber warum sühnt man sich
durch große Tugenden, die man offenbar nicht haben will,
aufgebracht? Denn es hängt nur von uns ab, durch das
Verbot des Herzens den Mangel an Talenten auszu-
gleichen.

Hohes Stellen, Ehren, alle Auszeichnungen setzen und
dem Neide aus; die angeseheneren Vorzüge weniger, als die
des Glücks; man verzicht den Großen, reich zu sein, selten
den Reichen, groß zu werden. Wertwürdige Sachel ein
ohne Verdienst plötzlich Emporgehobener zieht zuerst alle
Augen des Neides auf sich; jedoch bald verliert ihn der
aus dem Gesicht und bestet sich an solche Größen, die er
ehemals verschont hatte. Nicht deshalb, weil ihr Verdienst
vernichtet ist, sondern die neuen Anerkennungen haben den
früheren Glanz vermindert, der allerdings nach dem Tode
aufsteht, um nicht mehr zu erlöschen.

Der, welcher schrittweise vorwärts kommt, fällt weniger
in die Augen, er entgeht dem Neide.

Der Neid ist der nagende Wurm an Verdienst und
Ruhm; der erstickt ihn, der weniger den Ruf der Tugend,
als die Tugend selbst sucht und dem Zufall oder der Vor-
sehung den Erfolg seiner Handlungen überläßt. Noch ein
Mittel, der Eifersucht Schweigen aufzuerlegen, ist, nur
lästige Würden nachzusuchen. Alsdann mischt sich ein wenig
Mitleid in die Bosheit der Menge. Gute Politiker
sprechen auch nur von den Beschwerden, die ihrem Amt
verbunden sind, diese übertriebenen Klagen füllen dem Schrei
des Neides.

Das Interesse eines Hochgestellten erfordert: die Un-
tergebenen zu schonen. Es sind ebenso viel Schilde, die
die Pfeile des Spottes auffangen, aber diese zur Schau ge-
stellten Schützlinge, die gleichsam die Herolde Eures Ruhmes
sind, machen aus Euren Verdienst ein Geschäft, welches,
indem es sie in Eurer Gunst befördert, Euch selbst nur
Neid und Haß bietet.

Die Geschäftlichkeit eines Ministers besteht darin, den
Lauf der Unzufriedenheit und Erbitterung auf einen Mit-
schuldligen abzulenkten; denn der Neid ist eine Art Schiedsal
oder Bezauberung, die ein Mensch nicht beschwören kann,
ohne sie auf einen andern zu übertragen. Ueberrissen findet
man immer unruhige Geister genug, die den Volkshoß um
jeden Preis erkaufen.

Der Neid oder die allgemeine Bösartigkeit ist eine
Art Gericht, das den Ehrgeiz der Großen beschränkt und
dem Mißbrauch der Macht als Jügel dient; doch wenn er

bis zur vollendeten Unzufriedenheit sich verschlechtert, dann
ist er eine Anklage, die die Geister und besten Einrich-
tungen angreift. Ist der Haß der Völker einmal entsefelt,
so verandeln sich die Wohlthaten unter den besiegten
Händen in Gift; es erscheint dem auglos, noch Güte mit
der Strenge zu verbinden; dies würde eine Schwäche sein,
die, indem sie den Aufstand zu beschritten scheint, seinen Ausbruch
beschleunigt. Man kann den Stom geben lassen, der nur
tozt oder nur eine mittelmäßige Verbesserung anrichten wird,
aber wenn diese Wuth alle Minister eines Staats angreift,
so muß der Kaiser für sich selber zittern.“

Während so der bössige Philosoph politisirend den
Neid betrachtet, ergeben sich moderne Romane mit Vorliebe
moralisirend über dies Thema. Doch warum erörtern selten-
lange Klagen des vom wüthigen Geschick Verfolgten und
keine gleich langen Freudenegüsse, wenn er das Beneidete
selbst erreicht?

So lange das Menschenherz das Motiv seiner Leiden
außer sich, den Grund seiner Freuden nur in sich sucht,
wird auch das leise Fischen des schlangenförmigen Neides
darin nicht aufhören.

Predigt-Anzeigen.

Am Neujahrstage (den 1. Januar 1876) und am Son-
ntag nach Neujahr (den 2. Januar 1876) predigen:

Zu H. E. Franzen: Freitag den 31. Dezember 1875
Abends 6 Uhr Herr Konfirmandalk D. Dryander.

Sonnabend den 1. Januar 1876 Vormittags 10 Uhr
Herr Diaconus Pfanne. Abends 6 Uhr Herr Su-
perintendent D. Franke.

Sonntag den 2. Januar Vormittags 10 Uhr Herr
Konfirmandalk D. Dryander. Abends 6 Uhr Herr
Diaconus Pfanne.

Montag den 3. Januar Vormittags 9 Uhr Herr Su-
perintendent D. Franke. Vor Anfang der Kirche Pri-
vatbeichte und nach der Predigt Kommunion.

Zu St. Ulrich: Freitag den 31. Dezember 1875 Abends
6 Uhr Herr Oberdiaconus Pastor Sidel.

Sonnabend den 1. Januar 1876 Vormittags 10 Uhr
Herr Oberprediger Weide. Nach beendigter Predigt
allgemeine Beichte und Kommunion Derselbe. Um
2 Uhr Herr Oberdiaconus Pastor Sidel.

Sonntag den 2. Januar Vormittags 10 Uhr Herr
Pastor Seiler. 2 Uhr Herr Oberprediger Weide.
Freitag den 7. Januar Vormittags 10 Uhr allgemeine
Beichte und Kommunion Derselbe.

Zu St. Mariä: Sonnabend den 1. Januar 1876 um
9 Uhr Herr Diaconus Nietschmann. Um 2 Uhr Herr
Kandbat Schmidt.

Sonntag den 2. Januar um 9 Uhr Herr Ober-
prediger Saran. Um 2 Uhr Herr Diaconus Nietsch-
mann.

Hospitalkirche: Sonnabend den 1. Januar 1876 um
11 Uhr Herr Diaconus Nietschmann.

Sonntag den 2. Januar um 11 Uhr Derselbe.

Dankkirche: Freitag den 31. Dezember 1875 Abends
6 Uhr Andacht Herr Domprediger D. Zahn.

Sonnabend den 1. Januar 1876 um 10 Uhr Herr
Domprediger Fode. Abends 5 Uhr Predigt und Vor-
bereitung Herr D. Neuenhaus.

Sonntag den 2. Januar um 10 Uhr Herr Dom-
prediger D. Zahn. Abends 5 Uhr Herr Domprediger
Fode.

Neumarkt: Freitag den 31. Dezember 1875 Abends 6 Uhr
Abendgottesdienst und Beichte Herr Pastor Hoffmann.

Sonnabend den 1. Januar 1876 um 9 Uhr Der-
selbe. Nach beendigtem Gottesdienst Kommunion Der-
selbe. Um 5 Uhr Abends kirchlicher Gottesdienst
Derselbe.

Sonntag den 2. Januar um 9 Uhr Herr Pastor
Hoffmann. Abends 5 Uhr Abendgottesdienst Herr
Pastor Jordan.

Donnerstag den 6. Januar Abends 6 Uhr Epipha-
niastfeier).

Glauchau: Freitag den 31. Dezember 1875 Abends 6 Uhr
Beper und Beichte Herr Pastor Seiler.

Sonnabend den 1. Januar 1876 Vormittags 9 Uhr
Derselbe. Nach dem Gottesdienst Kommunion Der-
selbe. Abends 5 Uhr Beper Derselbe.

Sonntag den 2. Januar um 9 Uhr Herr Prediger
Paffe.

Dialonsienhaus: Sonnabend den 1. Januar 1876 Vor-
mittags 10 Uhr Herr Prediger Jordan.

Sonntag den 2. Januar Vormittags 10 Uhr Der-
selbe.

Giebichenstein: Freitag den 31. Dezember 1875 Abends
6 Uhr Herr Pastor Grüneisen.

Sonnabend den 1. Januar 1876 um 9 Uhr Herr Su-
perintendent Urtel.

Sonntag den 2. Januar um 9 Uhr Herr Superin-
tendent Urtel. Um 2 Uhr Herr Pastor Grüneisen.

Kirchliche Anzeigen.

Marienparochie: Den 26. Dezember der Fleisch-
mäster Trautmann mit F. B. Schauptner. —
Der Handarbeiter Herrmann mit F. A. Barth.
— Der Schlosser Sonnenkalt mit W. A. P. Proft.
— Der Steinbruder Hahnborn mit M. P. Munsche.

Kirchparochie: Den 27. Dezember der Represen-
tant der Lehrgängigen Eisenbahn Jonas zu Andum, der
Roman mit A. A. Hoffmann. — Der Schlosser
Walthert mit S. K. Zober. — Den 28. der Schlosser
Meusel mit F. A. Klob.

Dankkirche: Den 28. Dezember der Klempner
Schotte mit W. A. Meckatt. — Den 29. der Lehrer
am Gymn. zu Colmar Dr. Kleemann mit A. S. F.
Weber.

Neumarkt: Den 22. Dezember der Rentier Genthle
mit E. Jaco b. — Der Fabrikarbeiter Hänsler mit E.
Bachmann. — Den 26. der Handarbeiter Bach mit
F. D. A. Tremsinger. — Den 27. der Maurer Kase-
ler mit C. Th. D. Friedrich.

Geborene und Getaufte:

Marienparochie: Den 11. Jan. dem Maschinenschlosser
Wenz eine T., Marie Auguste Anna. — Den 2. August
dem Kastellan Schulte ein S., Max Reinhold. — Den
3. eine uneh. T., Pauline Marie. — Den 19. dem
Schneider Brauns ein S., Otto. — Den 20. dem
Droschkenkutscher Zähler eine T., Friederike Emma. —
Den 1. September dem Assistenten Erfurth eine T., Mar-
tha Klara. — Den 4. dem Ober-Inspektor Seiler
eine Tochter, Olga Anna Maria. — Den 9. dem
Schönfärber Mergell eine T., Ida Bertha. — Den 18.
dem Prokurist Peters ein S., Wilhelm Otto. — Den
25. dem Handknecht Stephan eine T., Marie Luise. —
Den 28. dem Fabrikarbeiter Witten ein S., Johann
Wilhelm. — Den 29. dem Postillon Dreihaupt ein S.,
Otto. — Den 17. Nober dem Fuhrmann Sonders-
hausen ein S., Fritz Max. — Dem Wagenwärter Bier-



